

Verbundkatalog Kalliope

Terfloth, Hertha

o.O.

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

16. Nov.

Geliebter - höchst langweilig - auf mein
Brief vom 10. wieder zurück, kam - aber ich fühle Deine Absicht.
hätte also gar nicht schreiben sollen. Werde nun also mit einem
ungeheuren Marsenpaket - da Du ja im Ausland sein kannst,
die zwei Briefe nach Ambach senden. - Ich kann nicht
alles noch mal „konzentriert“ schreiben - würde ein
Gouvernanten Brief. Ich muß aus dem fröhlichen Erleben
los rutschen - ~~sonst~~ ^{Anders} ist - das nichts. Also verzeih die
unerhörte Länge! Er war noch länger allerlei über das
nicht auch Leben begleitende „Brevier“. Aber Du tatst
mir leid! - Dies Tachet ist schon in Auftrag. Behalte dich
lieb - Deine Ti -

Wo Du wohl bist? Würde das so gern wissen!
Ebenso wo Paula ist. Ich bekomme seit zwei keine
Antwort mehr von ihr! - Da muß was los sein mit der
Armen. Vielleicht hungert sie. -

2/ Was mit Dir kein Sterbender tut, denn kein wird sie alle
berühmte. Menschen enttäuschen Dich nie - (sie sind alle
wohl enttäuschend - aber das Wort wirkt nicht mehr aus!)
Sie deconvieren sich vor Dir in ihrem kleinsten Geste, sie
malen sich in Dich hinein - und Schicksalskraft wird ihr
Platz in Deinem Leben - organisch wunderbar wie bei kaum
einem Andern. Mein einziges Dasein in Deinem Leben wird mir
immer deutlicher. Und meine Aussprüche - die Langzeitdeutlichkeit dieses
Platzes - heute laute ich leise u. beschränkt darüber.... der Platz
ist noch viel zu gut, ... Aber wo ist dieser Rücken der Werte an
sich! - ?! - Was Du Lebens wertig an mir - mit Dir wachst,
dann u. wann Dich daran erinnernd, ist viel, u. ich werde daran
arbeiten bescheiden u. stolz mich über das Wenige zu freuen. -
Nicht wider - mir wider uns Tumulte getroffen mich fühlen -
wenn Du ein hl. erotisches Erlebnis mir vorziehst. Es ist
immer noch mehr Wert für Dich u. die herrl. selbsterfüllte volle
jung jung bleibende Bereitschaft für Erlebnis - Deines Lebens -
als das Aufstehen meiner, in ihren Grenzen längst abgegrastem
Gestalt, - auf der Bildfläche. Welche Aussprüche seinerzeit! -!
Ich kann nur sagen: entschuldige das bitte. Mein Fühl zu
Dir mag groß sein - u. ihr golltest Du immer Achtung -
aber mein Wesen hat seine Mängel - u. erhält von selbst
seinen richtigen Platz in Lebenskreis Deiner Freunde. -
Jeder Irrtum ist ein Symptom - wie tief man zusammen gehört -
dieser Kesse hat mir über meine Dürftigkeit in Deinem Lebenskreis
die Augen geöffnet. Sie hätten mir natürl. schon viel früher
auf gehen können - ich bin gar nicht besonders genug - um
Dir wahrhaft nahe z. stehen. Wo Du ein verwandter Platz
aus meinem Wesen entgegen brach - da fügst Du ihm dann
bar auf. -

Ich begegne einem Menschen in Fieber, der so wunderbar
bar lebendig reagiert wie Du. So gibt es mir Grunde
heinen für mich auf Erden, der mehr zu begreifen wäre als
Du. Bei Deinem hohen Aussehen - sedest Du mir mehr ...
Du - fühldest - immer - überraschend. Unbeschreibliches habe ich
mit Dir erlebt. Du bist vom Gleich über menschliche Größe
u. Besonders - wie himmlische durchleuchtet ... Daher auch
täuscht man sich so leicht ... denn was man alles mehr,
früher leip wußte man selbst u. Du auch nicht -- - aber das
Bild was man einmalt in Dir - das wußte es - und alles
gründet sich von selbst. - Es ist fast albern, daß man sich in
einer solchen Liebe - wie ich sie tragen muß - so leicht in seinem
Wert u. seine Bedeutung für den Anderen verliert wie überschätzt.
Die Liebe allein vermag gar nichts - sie reut sich blühend u.
wird. Nur der Mensch in seinem Tiefsten u. Größten vermag
Dir anzuziehen u. fest zuhalten - je nach den Kräften seines
Gemütes. Ich begreife wirklich mein Leben mehr u. mehr -
so bitter u. traurig die Erkenntnis sein mag. Meiner Kräfte werden
so weit mein amorphes G.T. anzuziehen u. fest zuhalten. Es
wird schon alles richtig sein. - So bleibe mich dieser kleine
Vorsatz, der Dir wenig stört selbstredend, - als Symptom etwa
bei Größeres u. Ewigeres ...; ein tiefes Gesetz nach dem Du lebst
ohne Wollen u. Wissen. Das ist sehr schön wie ein Natursymbol.
Ich kann mich nicht reich machen für Dich - aber wo ich reich
empfinde werde ich von selbst reich genießen. Und jeder Mensch
auf der Welt macht mich seliger als Du. Ich werde es be-
greifen - glaube mir - daß es nicht ungeteilt auch sein kann.
Ich werde mir immer unwidriger in meinen Beziehungen, -
bei allem, was ich - befähigt bin von Dir zu genießen. -
Verzeih alle meine Ausprüche - sie kommen alle in dem Absicht,
mir. -

schreiben. Viellleicht dankst du mir auch zufällig
denn - ich zu sagen - es müßte dir, falls es
noch eine fernere weiß - eine einfache Befragung
in Berlin ist immer! Das ist mir nicht schwer zu
sagen - im Gegenteil - denn bist A. T. dir, daß es
nicht völlig unvollkommen die eine gewisse Menschheit
wäre auf ich! So wird's denn auch eine Glückes
von uns beiden geschehen, eine Frau zu werden, die
früher laßt die mit nach oben kommen. Und wenn
es A. T. ist zu sagen einem "Lebensjahr" falls man
schon kommen - so dir ganz eine dir ein ganz
Tage. So müßt ich ein Teil sein! Wer ist! Also bei dir
dank mir denn Otto Witz das zu übermitteln!
Ich weiß mich nicht selbst von ich anderen, wenn
es eine glückliche, ich persönlich zu
sein; so soll dir alles ganz freiwillig und ohne
Kontamination sein. Ich würde im Leben kommen
denn muß weitergehen in nachsehen, ich zu ge-
wissen. Dann sehr gerne übergeben mich dir
nicht.

Mir aber ist's ganz für die mich, mein Julius.
Ich bin sehr sehr sehr, ich eine ganz
dir einfach nicht ganz so - , falls das ist ein
so - unvollständig für mich, - aber ganz das alles
für ein, die, wenn aber zu den letzten
es kann mich nicht weniger bei der Befragung,
die ich ganz selbstständig muß erfüllen.
Und mich nicht selbst in einem sehr nicht
möglich. Viel besser, die bleibt mir dann -
und mich sehr leicht. Ich bin, daß die meine
Menschheit mit der sehr viel bleibt in. Denn ist -
nicht nur so - - ganz ganz leicht - -
das ist ganz in. unvollständig für mich - was mich selbst.
Hilf mir T.

Du mußt - Geliebter - mein viels Schreiben an Dich -
schon als liebes Walmsien auffassen - jedenfalls als
Grenzfall - Monat - Talen habe ich mich wie braunf hapt
zusammen halten können - nun wird die Schkissen wieder
geöffnet. - Es liegt daran: daß ich nur Dich habe - mit
dem ich eigentlich allein reden mag -- Nun - wie ich bei
mutter schon sagte: Brufi - brüllen ja nicht - karmloses
Tapi - das Du vermeiden kannst. Gut so! - Liest Du
mein Ergüsse dennoch - und ist mal ein Wort, ein
Gedanke - darin - der Dich freut ... sich - dann haben sie
doch Tropes erfüllt mit ihrem Dasein. - Ich weiß von
beiden Wühungen nichts - ob sie in deiner Seele le-
bendig werden - oder schon gestorben deiner Händen
entgleiten.

Die Natur und Soldat ist ein ganz wunderbares
Buch - mit unerhörter Lebenswärme geschrieben. Du
entziehst. Krieg von der Frau aus erlebt - diesen Mon.
strom des Trauens von unten geschaut wie in Re.
margu sehen Buch - das alle Militaristen u. Philisten
verdammten. Im ersten Teil kommt ein Mann darin
vor - Johann - - Waldemar - das bist ja Du! - Wer hat
Dich abzeichnen können ohne Dich zu kennen? Oder
kennt sie Dich die Thomas? - Es wird direkt Worte

aus Deinem Munde darui. Ich war frappiert
Deiner ganze Gestalt - im Buch lebendig zu finden.
Es muß Dir aufgefallen sein - Du warst das Erste
gewesen - was ich Dir am Vortragsabend gesehen
fragt hätte. Oder - diese seltsame Frau weiß: - ~~man~~
Welcher Mann, künstlerischen Menschen - richtig und echt,
auf bleichend und groß - innerlich zum Lebendigen ge-
stellt ist - - und hielt sich diese Gestalt aus dem Trau-
men aus all aus ihrer Sehnsucht hinaus auf die
Erde - und diese Figur hat nur zufällig Deine Hüfte.
Ich bin erschüttert von dem Buch, und hat nur leise
das Jüdische darui gestört. Diese leise Tendenz geht hin-
durch. Es tut dem Buch keine Abbruch - aber die vor-
züglichsten sind Juden, man vergeht ihr die Tendenz. Ich
entbehrte sie lieber in dem hebr. Roman. Die Frau wird
mir etwas Ideales schreiben - das Ding ist wirklich
mit Blut geschrieben -; ein Temperament - ein Tempo -
das man glaubt - es sei mir u. immer vorhanden.
Ein menschl. Dokument und doch ein Kunstwerk.
Diese findet Wahrheit - o - diese Ohnmacht - die Not -
die entsetzliche - o dieses grausame Leiden - vergeblich
angespielt vom Leben - -, ich habe beim Lesen geglaubt
ich sollte meine eigenes Herz auf dem Schreibblech vor
mir erschauen. Ich habe buchstäblich kaum mehr
weiter gehört.

Und dann bist du ein großer Freund von Panait
Istaiti geworden. - Aber ich wage nach dem Kesse -

hann noch nicht vor Deinen Ohren zu begeistern.
 Dieser Istraß findet ich großartig. Hinweisend - auch -
 wie die Thomas: menschl. Dokumente und Kunst zu -
 gleich. Dieser feurige Temperament - eine Freundschaft -
 eine Bewegtheit - Ad. - daß man diese Menschen -
 nicht einmal leiblich schmerzen darf und sie tot drücken
 in Liebe -. bei sammeln. Instellen in Istraß wird voll -
 leucht gezeichnet - laut warm - Es gibt immer mal wieder
 Schönes in der Welt.

Sehr interessiert - ganz anders nature. - haben mich -
 die Bilder von Woolley über die Ausgrabungen in Ur.
 Herr Pott - 5-6 Tausend Jahre wird darüber geschwehmt.
 Aber man wird nur halb befriedigt u. erregt beim
 Anschauen der Bilder u. dem Lesen darüber. Wie Buddha
 möchte man - an Ort und Stelle sein. Was möchte man
 nicht alles in Leben! und sitzt in Hildesheim...

Ich bin doch Ende März in Berlin. . . und Du aber
 fern. - So ist alles immer nur halb. - Te allen ich
 werde. je hungrier werde ich - und umso aber in einem
 Winkel versauern. - Nachdem ich meine Torheit in Schwere
 nicht überwinden habe - glaube ich - wirst Du nicht
 mehr über mich zu klagen haben. Rufe - u. ich bin
 da! Rufe nicht - und ich komme auch - selbstver.
 ständlich... Deine Freunde darüber erwartend. - Du
 hast mich. weiß Pott - mit mir Leben dann mitausset -
 ich weiß nicht. was mich damals einfiel - so kenne ich
 verzagt und tragisch zu fühlen - was lebendig
 Denn ich - hast Du immer mit Deinem Herz - umfassen.

Liebst mich augenblicklich Amour hat Dich nicht
eingekreist - wir ist etwas tot in Dir. Tod war durch
die langen Jahre der Trennung überfrucht - u. über-
spannt - versteinert das, so gut es geht. Tod lebt nun durch
Dich, in Dir - in dem allmächtigen Schatzen meiner Liebe
zu Deiner großen wunderbaren Gestalt. Haltest Du, ergötze
ich in dem Innigsten meiner Seele. Jetzt schäme ich mich
sehr, daß ich so heimtückisch war und so viel verlangte.
Männlich: verlangte für mich Glück und meine Freunde. -
Es war der tödliche ich-bezügliche Egoismus - alles auf
sich wertend und bezielend. Es wird bestimmt anders wer-
den. Wichtig bist nur Du. Und unsäglich dankbar bin ich
für alles, was Du mir in Dir erhalten hast - so warm -
so lebendig - und das Du! - Du Du vom Leben nun,
kuschelst - schweifend u. hingeeben an alles - doch er-
schöpfen mußt und aufbauen tägl. u. stündlich - zur
Erlösung in Schöpferischen. - Wenn Du jetzt auf Cami
nur wieder frischer und wohler wüdest - vom Winter u.
allen Verfehlungen, Herrissen. Unantastbar! Auch mal in
den Armen einer süßen Frau - kochst Du Dir heim kommen?
Am Ende sind wir ja alle wieder Enttäuschung Dir - -
streck und Legen, sie wechseln ohne Aufhören - und am
müdigsten in einem Menschen wie Du. Immer bleibst Du
gezeichnet von dem Stören: Güte u. Haß aus Dir. -
Du Lieber - Berauscher. Und wenn Du wahrhaft an-
rührst - das ist Dir verfallen. - Ouch nun - ich sage mir -
in diesem Gott verlassenen Wimpel - und - hemmt Dich
nicht -! Hätte Dich nie erlebt! Wäre wir an Dir

zerbrochen - auf gestanden u. wieder zerbrochen - -
 bis ich zu deinem letzten Ausritt greift wäre - das
 ich halt und das unde hält - Leut. das alles wäre
nicht - ? Ich irrt verzweifelt und wäre längst im
 Irasium verstorben - - dem Waluseim viel näher als
 heut - - da ich durchs Dick ging und all das Tropen
 mit mir nahm. Nur - dieses - eini - Wunder an -
Tragt - nicht - Deine Gestalt - Walden an - Dein
 Leben - an dem ich Teil haben durfte und noch
 habe. - Es gibt kein Wesen auf dieser Erde, das mehr
 mehr Schmerz u. Thränen gekostet hätte und mehr
haben als Du. - Aber. diesen Einem - hast Du
 in unserer Zeit zu suchen und zu finden - lag als
 herrliche - wunderbare Sendung - aus dem Bewußtsein zum
 Bewußtsein mystisch versetzt in mich! - Du - mein Ei-
 lebnis an Dir - es war kein Zufall. Alle Anzeichen trübten
 mich - u. die Erlebnisse führten zu ihm wie Sonne -
 Sturm und Regen. Ich habe - Ahnungen. wollen müssen -
 ich habe „steuern“ müssen! - Ich konnte alles - was ich
 je - abirrend vom Glauben an Dich - habe tun müssen.
 Auch oft durch Deine Schuld im menschl. Allgumensch.
 leiden. Ich war selber nicht immer dieser Sendung ge-
 wachsen - denn in ihr lag auch der Weg zur T. hanna.
 tion. - Möchte ich dir rein zu Ende gegangen sein.
 Der Tod kann kommen für Einen von uns - - dann
 ist alles lebenserge Sagen zu spät. - Du all meinem
 Unglück tragisamen Tufälle - hast nur Du mich -

Wahrscheinlich gemacht - Waldemar, - aber
wir eben auf Erden - in diesem Dasein - steht
neben dem Himmel auch die Hölle. Wir sind verdammt
in unsere Haut - und die Brennt und Brennt. - Wenn Du
diesen Brief doch zufällig lesen tätest - und meine Schwes-
terungen Dich treffen könnten.... daß Du fühlst: wir sind
wir alles Gleich - nur Du bist ganz.

Ich habe mich noch nicht bedauert für den Artikel
meiner vom Schmid - Koers, der mich sehr erfreute.
Wie frun ich mich auf den neuen Brief: Tage der Hin-
heit! Ich las schon in bellagen u. klässig die Aufsätze
mit der Milderzige - die den göttlichen Sinntrieb nicht
„lebens ernst“ nahm - so daß sie sogar durch meinen Eifer
ihre nützliche Lebensbestimmung für die Menschheit mit
dem Tode abbrechen mußte. Ich habe Tränen gelacht.
Auch bei dem hl. Tassus - mit dem Schluss: „ich be-
schloß die Eulen zu fangen.“ - Ich gebe Dir einen Kuss für
all das Bezauern - hässlich. - Kommen noch nette
Bubenstreiche aus Borey? - Ach Du hast uns ja - in der
Gleichen Zeit - 2 Kilometer weiter, auf Marienthal - gefehlt!
Was haben wir da alles angegeben u. angedreht! -
Das Leben ist doch höflich - erst 26 Jahre später trifft man
sich!! -

Afra war hier ganz verknüpft in den Saal. Ich
las ihr viel aus dem Don Juan vor - den sie dann
gründlich vorlas. Sie war sehr sehr begeistert - denn
erst empfand sie Dich u. erlebte Dich - wie Du ganz bist

4/

in ihrem eigentlichen Größe. — Dann nehmen wir
 auch die Sprache vor — und sie erzählt mir — Du schreibst
 hast wieder ein Drama. Bei der Sprache sagen
 wir nicht ohne Kritik. Sie war sehr begeistert — von
 meinem dramatischen Lesen — — aber — es liest sich dra-
 matisch nicht gut — spielt sich nicht gut. Das Wechseln
 von Prosa zu Versen — ist zweierlei Stil — nicht zu
 gestalten ohne Bruch im Rhythmus. Und viel zu viel
 Schweres — Gedankliches. Es ist trotz allem ein Epos
 (auch der Wille für die Bühne ^{aber} mit Mängeln behaftet)
 geblieben. Also nichts Ganzes — Reines — Vollkommenes! —
 Du solltest dir Schauspieler halten — Regisseure — die
 die Sachen dir gleich sprechen. Deine Begabung liegt
 nicht auf dem Gebiet. Deshalb zeigt es dir vielleicht,
 dich daran zu versuchen. Ich bezweifle, daß Du Besseres
 aus der Einbildung heraus — Durchschlagendes daraus
 leisten wirst. Man hat auch seinen Stil u. Plausibel
 irgendeine mit bekommen von der Natur. — Drama ist
 unmittelbarste Wortwirkung voll Handlung — all das
 feine und tief Gedankliche in der Sprache fällt — nicht vor.
 Standen unter die Tarpf-Stühle und — langweilt — u.
 ärgert — weil man glaubt: man kommt nicht mit — hat
 was verloren vom Sinn. Es ist ein Lesedrama. Man an
 Stellen in der Dichtung ^{und} ist wieder gut gegliedert —
 zum B. die erste Begegnung mit Nassow. — Ich möchte
 mir gut denken, daß ich weniger Hoff — ein wenig

Drama schreiben kann. Eine angeborene Begabung für
bühnenmäßige Technik - ist wohl die Hauptsache.
kannst - beinahe lebenslang. Kommt sie dazu nur so
fabelhafter. Und noch eins - ich fühle - daß ein episches
Dichten - also das epische Empfindungsleben so etwas sein
sollte - dem „dramatischen Empfinden“ besonders fremd
ist. Denn episches Dichten ist so groß wie Homer's - wie der der
Edda. Dichters epische Begabung ist ganz hl. Canal da.
gegen. Drama wird Dir nie gelingen - es ist ein Ein-
manns Dichten befristeter Welt. Der beste Roman ist ein
Dostojewsky's birgt mehr dramatisches Gefühl als Derris epi-
schen ~~der~~ Romane - (so wird alle verstandene Einn) man erlebt
das beim Vorlesen seiner Romane - da wird Leben für
den Menschen - der sich unterhalten - - so wie er da
wird, kommt man sie auf die Bühne stellen. Es wird zwei
ganz verschiedene Form werten zwei andere Willen zum
„Lebendig - werden.“ - Ich würde es lassen. Geliebter - es
dünkt mich eine Kraft verschwendung. Pap es Dir zeigt -
begreife ich, aber Du erobert Dir die Bühne nie. Vor allem:
Schauspieler nur Dir - der Dir sofort die Dinge sprechen u.
spielen! - Und Drama soll doch eigentlich ein Heil geben
sein - warum sonst - Drama? - Denn Shakespeare existiert
nie - Warum also? - (~~Das Drama ist ein Heil geben~~
~~Heil geben~~) Gott - wir ich müßig alles darüber sage! -
Schlingt mich ganz annehmen - willst du groß Du mich nach Salven -
mit tausend von Dir - Recht! - Sei lieb - u. sag's mir dann! -
Ich schätzte Dir nicht einen Cent höher als hinstellen, wenn Dir -

5)

mi Drama gelänge - und ihrem Wert geringer - wenn es
 ihr miplänge. Drama verlangt eine andere Art: Gedacht-
 lichkeit. fast nur: Gedachtlichkeit. - Deine innerliche feine
 Gedachtlichkeit mi bereich mit Deiner Macht. Blühen den
 Swaen - ist dem Drama feind - und wird ihm immer
 hindernd in den Weg fallen - Drama ist widerstehen -
 höchstes Wort und "Tun" - . Garnichts Poetisches -
Garnichts Gedachtliches. Es ist nur Wirkung mi Augen-
 blick. - Das hat Shaw raus - selbst in seinen Dialogen.
 mi unumkehrbar klarer - fesselnder faden. Jedes Wort sitzt
 mi Raum und fordert die Handlung, die hinein gedacht-
 lichen Nitandengarni - wird aufbegehrender Witz oder
 Weisheit - mag sie verstehen wer will - und kann - .
 sie fordern u. hindern nicht - sie glitzern nur, dem Geist
 reichen zum Genuss - dem Bewusstsein zum Vergessen u. Über-
 hören. - Drama ist Tempo, denn in ihm hinein drängt
 sich mi Leben im Erlebnis mit seiner Entwicklung. - Ich
 bezweifle auf dieser Aufgabe du liegt. - Ich frage mich -
 auf afra - auch h. Dramatisieren genau wie da so oder
der flamme sap - und sie vermeint. Wir gaben uns
mal de Mühe - aber überall lachten wir an dem Plaudern
an - . und waren uns einig. - Ich liebe so sehr in
 Deinem Werk - Geliebter - mein Elongier ist geradezu an Deiner
 Seite. - In meinem künftigen Leben ist nichts Bedauerndes,
 als daß ich nicht einen Menschen habe, der mich Welt liebt
 und für ihre erneuernden Kräfte u. Tüfchen Linn hat. Wo
 befinden sich nur all Deine Anhänger? In meinem Kreis

gelungen sei mir. Du wärst - vor meinem schönen Ide - Mario,
du dich durch ihren lieblichen Anblick so entzückte - nur
enttäuscht. Dein Buch entfallen ihren Händen ohne Wider-
hau - selbst der Mario. Was fehlt nur all den Menschen?
Dass diese Dinge sie nicht ergreifen! - Ich bin sehr traurig darüber.
Deine ganze Welt, so lieblich ihr Kleid auch ist, muß doch
eine sehr schwer begreifliche sein. Und was allem am
Meisten fehlt ist doch wohl: ein unverwundenes lebendiges
Herz. - Die Spannung meines Geistes muß sich immer aus sich
selbst erheben hier. Es war schön, daß ich Opra eine Zeit mal
hast hatte. In ihr findet man doch wenigstens offene Zugänge.
Mir einst - als ich begann dich gern zu lesen - mir leuchtete
Deine Welt mindestens so stark u. durch das dünne Gewand
hinaus in den sie als ein - als dieses Kleid selbst, das
das so schmeichelt u. lieblich sein sich darstellt. Aber „reizender
Auch das Willen“ - hast ich nicht zu dir. Ich hatte mir
die Briefe gelesen - da klappte ich alles - und schrieb dir sofort.
Noch heute steht in meinem Himmel noch vor deiner Hand zu
lesen, - meine eigenen, die gesandten Worte: ich möchte dich
auch reden, aber ich spreche lieber von mir! - So geschah es
mir und blieb bis heute. - An meiner totalen Einsamkeit hier
unter den Menschen auch deine und meine Welt - erlasse ich
habe die Deine - die dich einreißt und alles unerlöschend aus dir
heraus zieht. Dein großer neuer Lebensbaum, der neue Mykros, der
dich gebirgt - diese ungeheure einzig seltsam erretende Synthese
deines Menschseins, die dein ganzes Werk umspannt - diese Gewalten,
die ja niemand erlassen kann - bequeme dich mit Solchjägerbräutern
die dich ins Allmähliche verbannen - bis zum Überdruß an uns Lebendigen
Wesen, die sich zu dir drängen. - Wohl bedarfst du unser, u. wir er-
freuen dich zu hüten mit unserer Hingabe... aber unser Leben der Erschrei-
mung ist mir so sehr groß u. vollendet, wie die Deine - aus der du stau'st.
Enttäuscht sind wir immer - u. stößen dich wieder ab.

6. Hemmungen - Skrupel - Rücksichtnahme - Konventionen
haben Dich nie - den Fluss Deiner Kräfte - walrigen können.
So kam das Tausendfache Mosaik Deiner begabtesten Seele -
nie leben - wie es die Menschen aufrufen in Augenblick zu
Tage. Heute bist Du da - morgen der. Das Ausmaß dieser
Bildgestalt ist für einen Anderen nie zu schätzen. Und doch ge-
langt man einmal zu: Deinem letzten Aufliß. Es ist selbst-
verständlich daß Du durch alle Hölle u. Himmel gesandt wur-
dest - und am Rand verbrochener Anlagen nicht wieder
schwindelig wurdest. Du bist die gr. Natur der Menschheit
selbst: beflucht u. gezeichnet - u. gesegnet durch dies: letzte Aufliß.
- All die begabte Aufopferung - aber dennoch erlitten in Dir - ist
meine Welt - meine Entzückung - meine Angst - meine Trauer - meine
Seligkeit! - zu Dir und Deinem Aufliß habe ich meine Felsung
gesprochen: ich lasse Dich nicht - Du segnest mich denn! -
Daß wir Menschen den Störungen zw. uns kommen ist selbst-
verständlich - daß ich bedauerlicher an diesen Störungen wellen bi-
sche - - ich habe physische gewisse schmerzliche nicht die Kraft -
Dich ohne Übermaß an Anrufen zu empfangen. So einfach ist das
nicht - wie Du Dir denkst -. Bitterkeit hast Du diesmal eine kleine
Almuth erhalten oder dem unaufhörlichen lebendigen Erleben u.
Erleiden in Deiner Welt u. Gestalt - meine den Anruf in mir -
wenn Du malst - ganz Hysterie - aber die 40 J. in denen mein
Blut auf fieberte - liegt wohl deutliche Zeugnis ab von dem Seelen
meines inneren Innern, das zu Dir drängt. Es ist eben das Traurig
unvollkommen dieses Lebens - daß der Mensch - nie Besitz einer
solchen Liebe u. Hingabe - der = Selbsterlöser nach einer solchen -
beraubt ist. Weil die Selbsterlöser kein Obdach hat. In Dir ist dieses
Allzumenschliche genau so wichtig wie in allen. Nur Dein letzter
Aufliß - leuchtend vor Güte - hat mich nie behalten - u. erneuert
meine Gestalt blüht - so daß Du nicht mehr verliert - das

untereinander dich wunderbar von Allen. Dafs ich dich aber —
ich möchte sagen: in unselbstlichem langweiligen Sein werde als
ein monumentales aufsteigendes und fallendes Gaus dich — das Du
noch nicht besitzt — — das ist nun mal so der Lauf. — Darum
bestehe ich auch, — dafs Du — gleichwohl dich fñhrest in einer Liebe
zu einer kñnstlerin, da ihre Welt, in der u. von der sie lebt — —
Deiner Selbstdacht zu ihr immer Mahnung u. Anreiz bietet. Das Mñde-
werden — das Entkommen Deiner Langweiligkeit u. Warten auf Überraschung —
muß dich bei geringeren unproduktiven Wesen — zu Leid u. Ekel
werden. Den Adel Deiner Selbstdacht — dieser unerschöpflichen glühenden
Bewegung in dir — können nur ganz selten Esemplare unter
uns — einigermaßen — genügen, — so dafs Du dich selber gut und
geadert fñhrest durch deine innere Lebendigkeit in Selbstdacht. Dieses
Gleich, Deiner Gutwerdens — in Deiner eigenen Wärme zu mir und meiner
Welt — aus der ich schöpfe — u. die dir fern u. ewig beglückend wert, — dies
Gleich Deines Wesens — konnte ich dir nie bringen. Es macht dich nicht
froh, was Du huchsen u. zerbeten hast — und doch mußt Du es wieder
u. wieder tun aus gelähmter Selbstdacht Deiner Seele — — ~~Es~~ um des letzten
Herrens willen der also Indrücken u. Ausgepressten. Merdest Du
auch dich selber immer wieder füllen können — aber was ist das? Es
wird Deine Selbstdacht nicht aufbauen. — Aber — hätte ich was Beachtens-
werthes geleistet — das hätte dich beglückt —. Ich erbleibe ich den freien
atletischen Zug eines solchen lebendig bleiben wollenden Selbstdacht
so deutlich wie bei dir. Es ist ganz wundersam — und doch —
mit immer wieder meine Träume um meine Mängel — da mir
Deine Liebe u. lebendige Selbstdacht versagten. — Trotz allem bleib mir —
weiß Gott sehr viel an ihm. Damit muß ich mich begnügen und
werde es auch. — Ich bin oft u. bei gelangweilt von mir selbst.
Hier wäre alles darzu angetan — der Kunst — besäße man ein Gabe-
knigebend zu leben. Im Verlauf der Tage fühle ich meine Mängel.
Schonender von mir selbst ergreife mich oft. Es ist wichtig, werden, aus
mir steigt nichts mehr, Ich kann dir nicht mehr schreiben, dich durch nichts entzündend,

Frau

Hersha Terfloth
bei Hausenstein

Münster

Sofort Nr. 1.



1. *Staphylinus*
 2. *Staphylinus*
 3. *Staphylinus*
 4. *Staphylinus*
 5. *Staphylinus*
 6. *Staphylinus*
 7. *Staphylinus*
 8. *Staphylinus*
 9. *Staphylinus*
 10. *Staphylinus*
 11. *Staphylinus*
 12. *Staphylinus*
 13. *Staphylinus*
 14. *Staphylinus*
 15. *Staphylinus*
 16. *Staphylinus*
 17. *Staphylinus*
 18. *Staphylinus*
 19. *Staphylinus*
 20. *Staphylinus*
 21. *Staphylinus*
 22. *Staphylinus*
 23. *Staphylinus*
 24. *Staphylinus*
 25. *Staphylinus*
 26. *Staphylinus*
 27. *Staphylinus*
 28. *Staphylinus*
 29. *Staphylinus*
 30. *Staphylinus*
 31. *Staphylinus*
 32. *Staphylinus*
 33. *Staphylinus*
 34. *Staphylinus*
 35. *Staphylinus*
 36. *Staphylinus*
 37. *Staphylinus*
 38. *Staphylinus*
 39. *Staphylinus*
 40. *Staphylinus*
 41. *Staphylinus*
 42. *Staphylinus*
 43. *Staphylinus*
 44. *Staphylinus*
 45. *Staphylinus*
 46. *Staphylinus*
 47. *Staphylinus*
 48. *Staphylinus*
 49. *Staphylinus*
 50. *Staphylinus*
 51. *Staphylinus*
 52. *Staphylinus*
 53. *Staphylinus*
 54. *Staphylinus*
 55. *Staphylinus*
 56. *Staphylinus*
 57. *Staphylinus*
 58. *Staphylinus*
 59. *Staphylinus*
 60. *Staphylinus*
 61. *Staphylinus*
 62. *Staphylinus*
 63. *Staphylinus*
 64. *Staphylinus*
 65. *Staphylinus*
 66. *Staphylinus*
 67. *Staphylinus*
 68. *Staphylinus*
 69. *Staphylinus*
 70. *Staphylinus*
 71. *Staphylinus*
 72. *Staphylinus*
 73. *Staphylinus*
 74. *Staphylinus*
 75. *Staphylinus*
 76. *Staphylinus*
 77. *Staphylinus*
 78. *Staphylinus*
 79. *Staphylinus*
 80. *Staphylinus*
 81. *Staphylinus*
 82. *Staphylinus*
 83. *Staphylinus*
 84. *Staphylinus*
 85. *Staphylinus*
 86. *Staphylinus*
 87. *Staphylinus*
 88. *Staphylinus*
 89. *Staphylinus*
 90. *Staphylinus*
 91. *Staphylinus*
 92. *Staphylinus*
 93. *Staphylinus*
 94. *Staphylinus*
 95. *Staphylinus*
 96. *Staphylinus*
 97. *Staphylinus*
 98. *Staphylinus*
 99. *Staphylinus*
 100. *Staphylinus*



Herrn

Waldemar Bonsels

Aubach

2/ Harburgersee

Oberbayern .

Krefeld. Hilfeld & Harburg - W. - Burg

Einschreiben



Herrn Waldemar Bonsels



Ambach

a / Starnbergersee

Einschreiben



Entlastet
Hrb. 37

Porto

1865
Herrn

Waldemar Bonsels
Ach: Jacoby 48 20

~~Hamburg~~ ~~Pasing~~
~~I Schönerberg~~
~~Bräunswall~~ 28
~~292~~

bei Schusterhoffen
Teilaag.

H. Terfloth Pension Weber

Amalienstr 54

München



Einschreiben

57



Herrn

Waldemar Bonsels

Adr: Sittmannsche Buchhandl.

2142

~~Pragerstr.~~

Kaiserstrasse
Dresden



Herta Thier/lot



Handwritten signature in purple ink, possibly 'Johann' or similar.



Herrn

Waldemar Bonsels

Am Bad

a / Starnbergersee

Oberbayern

Terpstra Hillfeld of Harburg - W. G.

Leis durs bus



Herrn

Waldemar Bonsels

Casa Ronita

Isola Capri

Italien

Terfloth. H. Ufela e/ Harburg

Deutschland.

